

Der Sportplatz «Andhausen» weist Ausmasse von 107×68 m auf und vermag selbst Anforderungen von Nati-A-Spielen zu genügen.

Viele Freiwillige halfen mit, den Sportplatz «Andhausen» zu erstellen

Selbst Nati-A-Vereine könnten in Berg spielen

Am Samstagnachmittag eröffnete der Präsident des Sportclubs Berg Dr. R.M. Schneider die Feierlichkeiten anlässlich der Einweihung des Sportplatzes «Andhausen». Auf dem Programm standen ein Apéro im Festzelt, das Fussballspiel SC Berg gegen den FC Frauenfeld Nat. B mit einem Vorspiel der Junioren B und ein Essen der Gäste und des Vorstandes im Festzelt, gestiftet von der Firma Suba AG, Berg. Ein Bunter Abend mit Tanz und turnerischen Darbietungen vermochte viele Festfreudige ins Zelt zu locken. Unter den Ehrengästen weilte auch der Frauenfelder Stadtammann Hans Bachofner.

(ms) Die Arbeiten am neuen Sportplatz wurden vor einem Jahr in Angriff genommen. Etwa fünf bis zehn Freiwillige haben in rund 600 Stunden eine Sportanlage erstellt, die hohen Anforderungen genügt. Allein das Spielfeld weist Ausmasse von etwa 107x68 m auf und entspricht damit den Normen für Wettspielfelder, Kategorie I. Auf dem Sportplatz Andhausen können somit selbst Nat.-Liga A-Clubs ihre Wettkämpfe austragen.

Planung und Finanzierung des Bauvorhabens erfolgten auf privater Basis. Der Kanton Thurgau hat sich in verdankenswerter Weise mit Subventionsleistungen von 30 000 Franken am Sportplatz beteiligt.

Aufgeschlossenheit der kantonalen und kommunalen Behörden

Die Bezeichnung des Sportplatzes weist darauf hin, dass die neue Anlage des SC Berg in der Ortsgemeinde Andhausen liegt. Dabei hat sich Landwirt Jakob Streckeisen spontan zum Abschluss eines 10jährigen Mietvertrages bereit erklärt. Dank der Aufgeschlossenheit von kantonalen und kommunalen Behörden können auch die mit der Erstellung eines auf längere Dauer angelegten Fussballplatzes verbundenen rechtlichen Probleme (Einzonung, Waldabstand, Parkplätze usw.) befriedigend gelöst werden.

Zahlreiche Helfer

Der Sportclub Berg freut sich, mit seinem neuen Sportplatz einer breiten Öffentlichkeit, das heisst den Gemeinden Berg und Andhausen, sämtlichen Vereinen der beiden Gemeinden sowie weiteren Interessenten ein jederzeit optimal unterhaltenes und für verschiedene Zwecke geeignetes Sportfeld zur Verfügung stellen zu können. Aus organisatorischen Gründen ist dabei eine möglichst frühe Anmeldung beim Präsidenten erwünscht.

Die Erstellung des Sportplatzes Andhausen wurde ermöglicht durch zahlreiche Unternehmungen und Helfer, die unentgeltlich oder zu bescheidensten Ansätzen Material und Arbeit lieferten. Erwähnt seien etwa die Herren Bissegger Edi (Einsatz an allen Fronten), Frei Heinrich (Drahtgeflecht und Stangen), Frick Basel (Farben), Helfenberger Ueli (Planie, Drainage, Zufahrtswege), Neusch Eugen (Betonarbeiten), SCB-Angehörige (Einzäunung, Abgrenzungszaun), Suter Peter (Initiator, Finanzierung, Management), SUBA AG-Mitarbeiter (Arbeiten aller Art), Staub Alex (Spenglerarbeiten), Streckeisen Jakob (Vermietung Grundstück), Wick Armin (Tag- und Nacharbeit aller Art), Zingg Ernst (Rasen).

Der Sportclub Berg im Rückblick

Der SC Berg wurde im Jahre 1975 gegründet. Der «Sport» veröffentlichte seine Aufnahme in den Schweizerischen Fussball-Verband vom 9. Juli 1975 unter der Club-Nummer 12-608 zusammen mit dem SV Haag, dem FC Rapid Montreux und dem FC Rancate. Die Gründungsversammlung erfolgte am 5. September 1975 im Hotel Post, Berg. Als erster Präsident zeichnete der damalige Gemeindeammann, Herr O. Walder. Der neue Sportclub durfte

aus den Händen des Präsidenten des Ostschweizerischen Fussballverbandes, Herrn Franz Schalk, einen Fussball entgegennehmen, der noch heute im Schaukasten des Hotels Post ausgestellt ist.

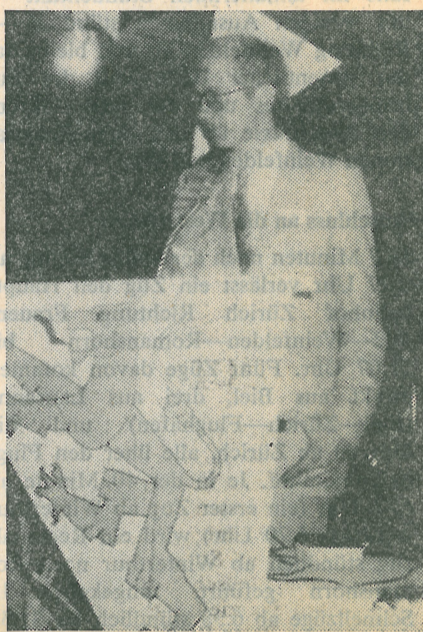
Die Gründung des Sportclubs, der sich — wie es sein Name ausdrückt — nicht ausschliesslich dem Fussballspiel widmen möchte, fand nicht ganz ohne Nebengeräusche statt, stellte der SC Berg doch für verschiedene bereits bestehende Sportvereine bei der Mitgliederwerbung eine gewisse Konkurrenz dar. Der Sportclub Berg freut sich, dass heute zu allen Vereinen in Berg ein gutes Verhältnis besteht.

Viele Spiele beanspruchten das Spielfeld in hohem Masse

Voraussetzung für ein Eintrittsgesuch beim Schweizerischen Fussballverband ist das Bestehen eines Sportplatzes. Die Gründungsmitglieder waren glücklich, in der Person von Herrn Edi Bissegger, Heimenlachen, einen Fussballfreund gefunden zu haben, der ein schönes Grundstück als Spielfeld zur Verfügung stellte.

Bereits ein Jahr nach dem Bau der Sportanlage konnte eine Beleuchtung mit vier Masten installiert werden, die anfänglich mittels Notstromgruppe betrieben wurde. Später kamen zwei weitere Masten dazu. Die Beleuchtungsstärke beträgt heute 60 Lux.

Die vielen Trainings- und Wettkampfspiele — im zweiten Clubjahr wurden schon vier Mannschaften angemeldet — beanspruchten das Spielfeld in hohem Masse. Auf Initiative von Herrn Peter Suter, Berg, wurden daher die Vorarbeiten für die Errichtung eines zweiten Sportplatzes in Angriff genommen. Das Ergebnis der Bemühungen bildet heute Anlass zum Feiern.



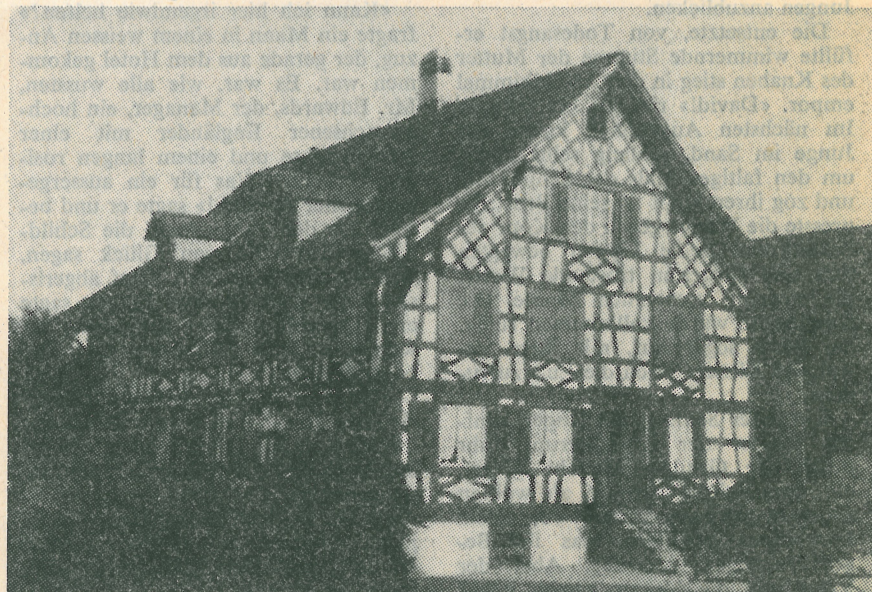
Der Präsident des SC Berg, Dr. R.M. Schneider, bei seiner Ansprache.

(Bild: Fredi Marty)

Spiel mit schwachem Niveau

Die Begegnung zwischen den beiden Fussballclubs von Berg und Frauenfeld vermochte den Erwartungen bei weitem nicht zu genügen. Dies lag einerseits daran, dass die Nati-B-Mannschaft aus Frauenfeld vor allem die Reserveleute spielen liess und daher keine optimale Leistung bot, andererseits kam unter der eher spärlichen Zuschauerkulisse keine richtige Stimmung auf. Immerhin vermochten die Berger in der zweiten Halbzeit zu gefallen, als sie in der 60. Minute durch einen Penalty von Hildebeutel den Ausgleich erzielten und in der 76. Minute durch Siegwart gar mit 2:1 in Führung gingen. Trainer Münch schaffte jedoch in der 85. Minute den Ausgleich, bevor Isler in der 88. Minute den Siegestreffer für die Frauenfelder schoss und damit die blamable Leistung seiner Mannschaft in ein etwas besseres Licht rücken konnte. Das 1:0 für die Frauenfelder fiel durch ein Penalty-Tor von Oettli in der 17. Minute.

Märstetter «Sonne» in neuem Glanze



(le.) Nun scheint sie also wieder im neuen Glanze: die «Märstetter Sonne». Nach einer kurzen Renovationszeit präsentiert sich das stattliche Gasthaus dem aufmerksamen Passanten im neuen Kleide. Somit ist ein weiteres Haus im Zentrum des alten Dorfkernes mit einem neuen Anstrich versehen worden — dies nicht zuletzt zur Freude der Dorfbewohner. Es bleibt nun noch zu hoffen, dass sich der neue Pächter bald einmal heimisch fühlt in seinen Wänden. (Foto: W. Lenzin)